

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Neue Zeitung für das Großherzogthum Oldenburg.  
1887-1890  
1889**

2.3.1889 (No. 295)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-980113](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-980113)

Der heutigen Nummer der „Neuen Zeitung“ liegt die Extrabeilage  
„Deutsches Reichsblatt“ Nr. 9  
bei.

### Politische Tageschau.

Die Krondotationen der 22 deutschen Fürsten zusammen werden in den Münchener „Neuesten Nachrichten“ auf etwa 40 Millionen veranschlagt. Es entfallen davon auf Preußen 15,919,296 Mk., Bayern 5,647,912 Mk., Sachsen 3,332,036 Mk., Württemberg 2,083,990 Mk. Nach einer Statistik von Karl Hermann beträgt in Braunschweig der Aufwand für die „Hofstaatskasse“ 1,123,323 Mk., davon treffen auf die Civilliste 825,323 Mk. Im Großherzogthum Hessen sind für die Bedürfnisse des großherzoglichen Hauses und Hofes 1,230,002 Mk. in den Etat eingesezt. Im Etat für Oldenburg finden wir 116,000 Mk. für „Beiträge zu den Gehältern des großherzoglichen Hauses“ aufgeführt. In Sachsen-Koburg-Gotha erhält die herzogliche Kasse aus den Ueberschüssen des Domänenkassen-Etats 594,000 Mk. In Sachsen-Meiningen wird der Etat für das herzogliche Haus 394,286 Mk. aus. Die Ausgaben für das großherzogliche Haus Sachsen-Weimar sind mit 930,060 Mk. in den Etat eingesezt. Das fürstliche Haus von Schwarzburg-Rudolstadt erfordert einen Aufwand von 291,817 Mk. und das von Schwarzburg-Sondershausen 515,034 Mk. Der Gesamtumfang in den bezeichneten acht Staaten beträgt somit 5,196,461 Mk. Ueber die übrigen zehn deutschen Staaten fehlen die nöthigen Angaben. Dieselben werden auf etwa 8 Millionen Mk. im Ganzen geschätzt.

Es stellt sich nunmehr heraus, daß die oberste Unfallversicherungsbehörde, das Reichsversicherungsamt, Veranlassung genommen hat, die Vorstände der landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaften auf die den Erlass von Unfallverhütungsvorschriften betreffenden Bestimmungen des landwirthschaftlichen Unfallversicherungsgesetzes aufmerksam zu machen, nachdem eine für die letzten drei Vierteljahre des Jahres 1888 angestellte statistische Erhebung über die Unfälle in der Forst- und Landwirthschaft ergeben hat, daß von den letzteren eine überraschend große Zahl vorkommt. Die gedachte Statistik hat dargethan, daß die Ansicht, die Unfallverhütung werde bei der Land- und Forstwirthschaft von untergeordneter Bedeutung sein, weil hier durch gesetzliche und polizeiliche Vorschriften ausreichende Vorsorge getroffen sei, nur in beschränktem Maße zutrifft. Insbesondere erfordern die mit der Landwirthschaft verbundenen maschinellen Nebenbetriebe, deren Bedeutung von Jahr zu Jahr wächst, eine steigende Zahl von Opfern. Das Reichsversicherungsamt erachtet es deshalb an der Zeit, daß die Vorstände der landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaften von der ihnen durch das Gesetz gebotenen Handhabe zur Verringerung der Betriebsgefahren mittelst Erlasses von Unfallverhütungsvorschriften Gebrauch machen.

Ueber das Projekt einer Briestaubenpost für Ostafrika lesen wir Folgendes in einem Straßburger Blatt: Als die ostafrikanische Vorlage vom Reichstage genehmigt war, machte der Vorstand des Straßburger Briestaubvereins, Dr. Röder, dem Hauptmann Wischmann seine eigenen Briestauben zur Verwendung in jenen unwirthlichen Gegenden zum Geschenk und bot ihm weitere Auskunft hierfür an. Wischmann nahm dieses Geschenk an und engagierte den Schriftführer des Vereins, einen Militär, zur allmählichen Einrichtung der gewünschten Taubenstation in Ostafrika mit 200 von dem Verein geschenkten Tauben.

Die Freigabe der gefangenen deutschen katholischen Missionäre wird dem „V. Tgl.“ aus Sansibar vom Mittwoch gemeldet.

Beibehaltung des Sozialistengesetzes. Ueber die Sitzung des preussischen Staatsministeriums am Sonntag Nachmittag berichtet der „Hamb. Korresp.“, daß man allgemein die Ueberzeugung gewonnen habe, daß eine Ueberführung der unentbehrlichen Sicherungs-

mittel gegenüber der Sozialdemokratie in das gemeine Recht nicht ausführbar sei.

### Aus dem Reiche.

Berlin, den 1. März 11 Uhr 50 Min.

Dem Bundesrath ging ein Anleiheentwurf auf 12 492 304 M. für Militär-, wahrscheinlich Artilleriezweck zu. — Es werden Ueberschwemmungen an der Unterelbe befürchtet, Pioniere werden bereitgehalten.

Berlin. (Abgeordnetenhaus.) Der Antrag Windthorst, betreffend den Religionsunterricht in der Volksschule, kam am vorigen Mittwoch im preussischen Abgeordnetenhaus zur Debatte. Was dieser Antrag bezweckt, ist: die strengere Aufsicht der Schule durch die Geistlichkeit; das Einspruchsrecht des letzteren gegen die Anstellung von Lehrern, und die Entziehung des Einmischungsrechtes des Staates in den Religionsunterricht; kurzum, die möglichste Ueberlieferung der konfessionellen Schule an die Geistlichkeit. — Das schien selbst einem Hofprediger Stöcker zu viel; denn er war das Erste, der sich gegen den Antrag aussprach; obgleich natürlich, weil er eine Benachtheiligung des Protestantismus befürchtet. — Die ganz richtige und zeitgemäße Ansicht vertrat der Abg. Birchow. — Er vertrat die Trennung der Kirche vom Staat, und da die Schule dem Staat gehört, die Trennung der Kirche von der Schule; also Auflassung der konfessionellen Schulen. — Derselbe sagte: Ich bin auch heute noch bereit, alles das einzuführen, was zum Schutze der einzelnen Gewissen notwendig ist, was uns vor dem Alleinregieren im Staate schützt. Allein es ist sehr schwierig, in einem Augenblick, wo das Prinzip weder von der Majorität dieses Hauses, noch von der Regierung anerkannt wird, zu denselben Konsequenzen zu kommen, die man ziehen würde, wenn man im Stande wäre, im Wesentlichen mit diesen Dingen durchzudringen. Es hat ja auch einmal eine Zeit gegeben, wo man absolut nicht denken konnte, daß in Preußen einmal wirklich die Civilehe würde zu Stande kommen können. Was hat das für Mühe gekostet? Und wir haben sie zuletzt doch. Sollte es denn wirklich unmöglich sein, nun auch zu einer ähnlichen Trennung in den Verhältnissen der Schulen zu kommen, der Kirche vollständig zu überlassen, was ihres Amtes ist, aber dafür auch die Schule zu sichern vor den weitergehenden Einwirkungen der Kirche? Vor der Verstaatlichung des religiösen Unterrichts lassen wir uns gern warnen, aber wir warnen andererseits vor der Verkirchlichung der Schule. Dies sind die beiden Schwierigkeiten, zwischen denen wir mühselig hin und her schwanken. — Der Antrag Windthorst wurde abgelehnt.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht das Gesetz über die Kronotation, sowie eine Kaiserliche Verordnung, durch welche Staatssekretär Dehlschlager mit der Stellvertretung des Reichskanzlers im Bereiche der Justizverwaltung beauftragt wird.

Der Kaiser hat den bei den Kämpfen in Samoa theilgenommen Marinetheilen in der Form einer an den Chef der Admiralität gekleideten Kabinettsordre seine Anerkennung ausgesprochen lassen.

Die Ernennung des Grafen Wilhelm Bismarck zum Regierungspräsidenten in Hannover wird nunmehr im „Reichsanzeiger“ veröffentlicht.

Ueber die deutsche Emin Pascha-Expedition des Herrn Peters soll sich dem „Reichsboten“ zu Folge Hauptmann Wischmann dahin geäußert haben, er befürchte, daß die Peterssche Expedition von den Arabern bald abgefangen werden und den letzteren also dadurch eine neue erwünschte Zufuhr an Munition und Waffen zu Theil werden würde.

Der bisherige Hafenskommandant von Kamerun, Lieutenant z. D. Sonntag, wird mit Ultimo März von seiner Stellung entbunden werden.

Friedrich Spielhagen feierte am 22. Februar seinen 60. Geburtstag. Des Dichters Geburtsort ist Magdeburg, doch hat er den größten Theil seiner Jugend in Stralsund am Ostseestrande verlebt. Im Jahre 1862 siedelte er nach Berlin über, wo er seitdem sein Heim besitzt. Daß der Dichter trotz seiner sechzig Jahre

sich noch rüstiger Schaffenskraft erfreut, beweist sein neuer, zur Zeit erscheinender Zeitroman, auch ein neues Schauspiel ist erst unlängst von ihm vollendet worden. — Kultusminister von Gohler hat an Friedrich Spielhagen ein Glückwunschsreiben gerichtet, worin er „dem ausgezeichneten Schriftsteller, dessen Werke ein Stolz unserer Literatur bleiben werden“, seine „aufrichtige Hochachtung und Werthschätzung“ ausdrückt. „Es geschieht dies mit dem lebhaftesten Wunsche, daß Ihnen die Güte des Allmächtigen, zum Genuß und zur Erhebung der Zeitgenossen kommenden Geschlechtern zur Nacheiferung, noch eine reiche Thätigkeit im Geiste vaterländischer Poesie und Gesittung gewähren möge.“ — Das hat die konservative Presse dem Kultusminister sehr übel genommen; denn Spielhagen schrieb einen Roman „Die Sturmfluth“, in welchem er nicht sehr glimpflich mit dem „Junkerthum“ umging.

Leipzig, 27 Februar. Die Mißstimmung gegen den schwerfälligen Apparat unserer Unfallversicherungs-Gesetzgebung ergreift immer weitere Kreise. Eine in Leipzig lebende sächsisch-thüringische Berufsgenossenschaft, welche bereits im Vorjahre dadurch lebhaften Unwillen hervorrief, daß sie ihre Beiträge nahezu verdoppelte, hat unlängst, wie uns von glaubwürdigster Seite berichtet wird, mehr als 700 Strafverfügungen auf je 30 Mk. lautend erlassen, weil die Lohnveranlagungstabellen für 1889 seitens den betreffenden Arbeitgeber nicht rechtzeitig der Centralstelle übermittelt worden sind. Diese Strafe ist um so härter, als besonders zahlreiche kleine Gewerbetreibende davon betroffen werden, welche niemals in die Lage kommen werden, den schwerfälligen und umfangreichen Inhalt des in Frage kommenden Gesetzes genügend zu beherrschen, die aber andererseits auch nicht die Mittel haben, mit diesen Arbeiten besonders hierzu angestellte Leute betrauen zu können. Die Mißstimmung ist eine allgemeine, und auch in den theilhaftigen Kreisen fängt man nunmehr an, zu begreifen, weshalb hervorragende Abgeordnete den muthmaßlichen Segnungen dieser Gesetzgebung skeptischer gegenüber standen, als unsere Hurrah-Patrioten.

Alterszulagen der Lehrer. Zum Bezuge von staatlichen Dienstalterszulagen berufen sind nach dem gegenwärtigen Plan des Kultusministers (also mit Ausschluß der Lehrer und Lehrerinnen in den Städten mit Gehaltsstala) 23 474 Lehrer und 1460 Lehrerinnen. Es würden von den Lehrern 9234 mit 10—20 Dienstjahren a 100 M., 6910 mit 20—30 Dienstjahren a 200 M. und 7330 mit 30 Jahren und darüber a 300 M. Zulage erhalten. Die Lehrerinnen vertheilen sich auf die drei Zulageklassen von 70, 140 und 210 Mark mit 965, 334 und 161 Köpfen.

Zu der Auswechslung der gefangenen deutschen katholischen Missionäre wird der „Times“ aus Sansibar gemeldet, daß die Araber die Auswechslung aller gefangenen Sklavenhändler gegen die katholischen Missionäre verlangen.

### Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Der Ausschuß des österreichischen Abgeordnetenhauses für die Arbeiterkammer empfing am Sonnabend 25 Arbeiter-Sachverständige aller Nationalitäten. Die erste der denselben vorgelegten Fragen, ob die Arbeiterkammern in der vorgeschlagenen Form die richtige und wünschenswerthe Vertretung der wirthschaftlichen und politischen Interessen der arbeitenden Klassen sei, beantwortete die Minderheit ablehnend, die Mehrheit zustimmend, unter der Voraussetzung, daß den Arbeiterkammern das Recht der Abgeordnetenwahl ertheilt werde. Nahezu alle Sachverständigen reklamierten das allgemeine Stimmrecht, indem das eventuelle Wahlrecht der Arbeiterkammern nur als vorläufiger Nothbehelf anzusehen sei, da in Oesterreich das System der Interessenvertretung faktisch bestehe.

Im ungarischen Abgeordnetenhaus verwarnten sich am Montag anlässlich der Verathung der Indemnitätsvorlage Apponyi und Hefly gegen jene Auffassung eines Theiles der ausländischen Presse, als ob es in Ungarn eine Partei gebe, deren Cardinalprogramm in Bezug auf die auswärtige Politik nicht die unbedingte und aufrichtige Erhaltung der deutschen und italienischen Allianz wäre. Jede anderweitige Auffassung sei als

Hierzu zwei Beilage.

eine Insinuation zurückzuweisen. Ministerpräsident Tisza sprach die aufrichtigste Freude darüber aus, daß die beiden Parteien der Opposition so entschieden für die deutsche und italienische Allianz eintreten. Er halte dieses Bündniß nicht für so ephemere, daß die Verdächtigungen der gegnerischen auswärtigen Presse demselben irgendwie schaden könnten; denn das Bündniß beruhe auf einer viel festeren Basis, als der der bloßen Sympathie, es basire auf dem wohlverstandenen Interesse beider Staaten. (Lebhafte Zustimmung.) Die Indemnitätsvorlage wurde hierauf mit überwiegender Majorität angenommen.

**Belgien.** Brüssel, 27. Febr. Die ausgedehnte Briquetfabrik von Felix Dehaynin in Marchienne ist in Brand gerathen. Zehn Behälter mit je 500 000 Liter Theer brennen; das Feuer wird unmöglich zu löschen sein, sondern ausbreiten müssen, was vor morgen nicht der Fall sein dürfte. Die vor Anker liegenden Schiffe sind ebenfalls in Brand gerathen. Menschenleben sind nicht verloren gegangen.

**Frankreich.** Paris, 28. Febr. Die Regierung hat die Patriotensliga aufgelöst. Die Boulangisten werden die Liga wahrscheinlich unter anderem Namen neu zu bilden versuchen. Außer der Auflösung sollen Desroulede, Laguerre und Richard wegen ihres Manifestes anlässlich des Aschinow-Zuges gerichtlich verfolgt werden.

— An der Börse waren heute Gerüchte verbreitet, wonach der General Borgnis-Desbordes in Tonkin besiegt und getödtet worden sei. Das Marine-Ministerium kann die Meldung bis jetzt weder bestätigen noch dementiren.

**Italien.** Rom, 28. Febr. Deputirtenkammer. Crispi zeigte an, das Ministerium habe demissionirt. Der König habe dasselbe ersucht, zur Erledigung der laufenden Geschäfte vorläufig auf dem Posten zu bleiben. Die Kammer vertagte sich hierauf auf unbestimmte Zeit.

— Es wird bestätigt, daß Crispi vom König mit der Neubildung des Kabinetts betraut ist. Er werde ein Ministerium der Linken bilden und in dasselbe Zanardelli, Miceli und Vaccarini berufen.

## Aus dem Großherzogthum.

Oldenburg, den 27. Februar.

— Der Pfarrer Harbers in Hammelwarden wurde auf sein Ansuchen mit 1. Novbr. in Ruhestand versetzt. — Der Accessit Carstens in Oldenburg wurde vom 1. März ab bis weiter dem Großherzogl. Amtsgericht Friesoythe als Hülfsrichter zugeordnet.

— Der **Stadtmagistrat Oldenburg** macht unterm 25. Febr. bekannt, daß der Beschluß des Gesamtstadtraths, betr. die Erbauung des Schlachthaus, vom obigen Datum an 14 Tage lang in der Registratur des Magistrats für die Gemeindebürger zur Meinungsäußerung ausliegt.

— In gewissen Kreisen wird jetzt außerordentlich viel über die Wette gesprochen, welche der als Sportsmann allgemein bekannte Thierarzt L. hier mit mehreren Herrn eingegangen ist. Der Herr will nämlich mit einem Biergespann, innerhalb 15 Tagen, von hier nach Venedig fahren. Am 1. Mai soll die Reise vor sich gehen. Gewettet ist um 1000 Mark.

— **Schlachthaus.** Am 27. Februar Abends hatten die hiesigen Schlachter eine Versammlung in Habels Hotel, welche zahlreich besucht war und wurde einstimmig beschlossen, gegen die Errichtung eines Schlachthauses auf dem projektierten Platze zu protestiren. Es wurde eine Kommission gewählt, um Vorschläge behufs eines Schlachthausbaues zu machen.

— **Land- und forstwirtschaftliche Genossenschaft.** Zu der am nächsten Montag im „Neuen Hause“ stattfindenden konstituierenden Versammlung ist folgende Tagesordnung festgesetzt: 1. Wahl von 7 Mitgliedern des Genossenschaftsvorstandes und ihrer 7 Ersatzmänner auf 4 Jahre (§ 7 Ziffer 1 des Statuts, § 29 des Reichsgesetzes.) 2. Wahl der 2 Beisitzer zum Schiedsgerichte und ihrer 4 Vertreter auf 4 Jahre. Bei jedem Beisitzer ist ein erster und ein zweiter Stellvertreter zu wählen. (§ 7 Ziffer 2 des Statuts bezw. § 51 Absatz 3. 6. 7. des Reichsgesetzes.) 3. Wahl der 3 Mitglieder des Rechnungsausschusses zur Vorprüfung der Jahresrechnung und ihrer Ersatzmänner auf 1 Jahr. (§ 7 Ziffer 11 und § 8 Absatz 4 des Statuts.) 4. Wahl der 5 Mitglieder des Genossenschaftsausschusses zur Entscheidung von Beschwerden gemäß § 28, 82 des Reichsgesetzes und ihrer 5 Ersatzmänner auf 4 Jahre. (§ 7 Ziffer 10 des Statuts.) 5. Feststellung des Etats für die Verwaltungskosten der Genossenschaft pro 1889. (§ 7 Ziffer 10 des Statuts.) 6. Bestimmung der Höhe des Betriebsfonds. (§ 28 des Statuts.) 7. Beschlußfassung darüber, ob für die Berufsgenossenschaft ein Gefahrentarif aufgestellt oder ob von der Aufstellung desselben wegen Vorliegens der Voraussetzungen des § 35 Absatz 6 des Reichsgesetzes Abstand genommen werden soll. (§ 7 Ziffer 7 des Statuts.) 8. Beschlußfassung über Erhöhung der Beiträge für die jeweiligen Genossenschaftsmitglieder, welche die auf sie gefallenen Wahlen ohne gesetzlichen Grund ablehnen. (§ 7 Ziffer 3 des Statuts bezw. § 29 Absatz, 3 des Reichs-

gesetzes.) Der provisorisch. Vorstand ladet die Herren Delegirten zu dieser Versammlung ergebenst ein und gestattet sich, dieselben zu ersuchen, die von dem mit der Leitung der Bezirksversammlung beauftragten Genossenschaftsmitglieder ausgestellte Wahlbescheinigung (§ 10 Absatz 3 des Statuts) als Legitimation mit zur Stelle zu bringen.

— **„Die letzten Sieben.“** Einer der ältesten hiesigen Gesangsvereine, der Gesangsverein Germania, gegründet im Jahre 1859, ist jetzt (ob an Altersschwäche?) zur wahrscheinlich ewigen Ruhe eingegangen. Der Verein war noch bis vor mehreren Jahren einer der Regsten in unserer Stadt hat sich ganz besonders oft zu Wohlthätigkeitszwecken rühmlichst ausgezeichnet. In den letzten Jahren krankte derselbe an Mangel von Mitgliedern und stehen jetzt die letzten Sieben, (nachdem alle die seit langen Jahren angesammelten Schätze an Inventarstücken, Willkommkrügen, Liederbüchern, Trinkhörnern und sonstigen kleinen Vereinsachen unter die Mitglieder verkauft sind) um die von hoher Hand geschenkte Fahne als verwaiste Kinder. Ein Theil der letzten Mitglieder will die Fahne verkaufen und den Erlös theilen, ein anderer Theil will den Rath eines früheren Mitgliedes befolgen und dieselbe an das Museum schenken und wieder ein Theil will die Fahne verwerthen und den Gesamterlös des ganzen Nachlasses an eine milde Stiftung überweisen. Dies Letztere wäre jedenfalls das beste Denkmal, was die letzten Sieben dem Vereine setzen könnten und würde gewiß noch manchen alten Freund des Gesangsvereins „Germania“ mit dessen letzten Lebensjahren wieder versöhnen. Wir hoffen, demnächst Näheres darüber berichten zu können.

— Der Mangel an Familienwohnungen im Preise von 150—300 Mk. macht sich in hiesiger Stadt immer fühlbarer. Duzendweise werden derartige Wohnungen gesucht und nicht gefunden. Es ist kaum erklärlich, warum hiesige Bauunternehmer und Spekulant nicht Häuser bauen, für 2 oder 3 Familien eingerichtet, da solche sich voraussichtlich sehr gut rentiren würden. Bauplätze dazu sind außer dem Dohben ja genug vorhanden, z. B. an der Nadorferstraße, Donnerichweeerstraße, Bodstraße, Wilhelmstraße, Steinweg. Bei einem hies. Nachweisungsbureau sind kürzlich über 20 Wohnungsgesuche nach derartigen Wohnungen zu obigen Mietpreisen eingelaufen. Wohin sollen demnach am 1. Mai derartige gut situirte Bürgerfamilien ziehen. Man müßte dazu doch Rath schaffen, da sonst die Leute sich von hier verziehen werden.

— Es wird noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß mit dem 3. März der erste Hauptgottesdienst in der Lambertikirche wieder um 1/2 9 Uhr seinen Anfang nimmt.

— Die am Mittwoch stattgehabte **Maskerade des Oldenburger Schützenvereins** war so stark besucht, wie es noch nie der Fall war. Es waren ca. 900 Eintrittskarten verkauft und bot der Raum in beiden Sälen den Besuchern kaum Platz zum Promeniren, vielweniger aber zum Tanzen. Die Anzüge bezw. Costüme waren wie immer elegant und glanzvoll und boten sehr hunte Abwechslung. Man amüßte sich prächtig und erst der anbrechende Morgen trennte die vergnügten Theilnehmer. Die Restauration des Herrn Nolte ließ wie immer nichts zu wünschen übrig. — Bei dem Sonntag stattfindenden Fastnachtsball werden die großartigen Decorations- und Illuminations-Einrichtungen in gleich glänzender Weise in Funktion treten und werden somit die Besucher dieses Festes Gelegenheit haben, die von Herrn Tischer inscenirten Einrichtungen wieder zu bewundern.

— **Maskerade des Neuen Bürgerklubs.** Wir machen auf die am nächsten Montag stattfindende Maskerade des „Neuen Bürgerklub“ in Doodt's Etablissement insbesondere aufmerksam; da dieselbe durch einige sehr hübsche Maskenzüge sich auszeichnen wird.

— Ein alter Veteran aus den Befreiungskriegen von 1813—1815, Herr Forstrath a. D. Arens, feierte am vorigen Dienstag seinen 93. Geburtstag. Außer Herrn Arens ist im Herzogthum nur noch ein Kämpfer aus den Befreiungskriegen, Herr Claus v. Kampen in Holte. Derselbe soll noch recht rüstig sein und bereits sein 98. Lebensjahr angetreten haben.

× **Osternburg.** Fast täglich sind Unglücksfälle beim hies. Drag.-Regt zu verzeichnen. So wurde vor wenigen Tagen ein Dragoner der 3. Escadr. durch Unvorsichtigkeit von einem Pferde so unglücklich an den Unterleib geschlagen, daß derselbe infolge der erhaltenen Wunden gestorben ist. — Dergleichen wurden einem Dragoner der 1. Escadr. beim Häckelschneiden zwei Finger der rechten Hand vollständig abgeschnitten.

× Die am Mittwoch beim Drag.-Regt. stattgefundene Probe der neuen Strohsohlen, welche den Pferden zwischen den Huf geklemmt wird um das Bilden von Steckstollen zu verhindern, soll nicht gut ausgefallen sein, da fast sämtliche Strohsohlen auf den Marsch verloren gingen.

**Bürgerfelde.** Die Weghebestelle zu Bürgerfelde ist wiederum an den seitherigen Pächter, Herrn Heiner Schmidt, Gastwirth „Zum grünen Wald“, für die Summe von 2605 M. übergegangen, der frühere Pachtpreis betrug 2175 M.

**Glückth. (Navigationschule.)** Am Donnerstag, den 7. März, beginnt ein neuer Coursus für Schiffer auf großer Fahrt. Anmeldungen zu demselben nimmt entgegen: der Direktor Dr. Behrmann.

— **Aus Brake** wird uns berichtet: „In einer kürzlich hier stattgehabten Maskerade waren für die beiden besten charakteristischsten Damen-Masken-Anzüge zwei Prämien ausgesetzt, nämlich: 1. ein goldener Ring, 2. ein silbernes Armband. Auf dieser Maskerade zeichnete sich nun eine Dame sowohl durch ihr nobles Auftreten als durch das elegante Costüm und hochheinen Manieren vor allen anderen Damen besonders aus. Das Comitee beschloß demnach, wie nicht anders zu erwarten stand, daß dieser Dame der erste Preis gebühre. Aber wer beschreibt das Erstaunen der anwesenden Comiteemitglieder, als die Dame sich gar nicht sprechen lassen will und sobald sie angeredet wird, den Herren entwischt und zwischen den Fingern marmelt: „Geht doch los, ich bin es ja!“ Aber die Herren des Comitees ließen sich so nicht abfertigen und hielten die betr. Dame endlich fest, um derselben den gefassten erfreulichen Beschluß, daß sie die erste Prämie errangen, mitzutheilen. Aber o Schrecken, auf einmal jaht unter der Maske eine kräftige Minnerstimme: „Geht doch los, ich bin ja der Neuhangsteller F. und keine Dame!“ — Dem betr. Comitee ward dadurch eine nicht geringe Verlegenheit bereitet.

**Brake.** Aus Humberg wird dem „Weserb.“ Folgendes mitgetheilt: Der am Bahnhofplatz wohnende Joh. F. Anners erdat sich wegen eines Unwohlseins am 5. Dezember v. J. den Besuch des (aus Brake gebürtigen) Arztes Dr. Menzig, der auch am Nachmittage den Anners besuchte. Als Dr. Menzig dann die Wohnung wieder verlassen wollte, sprang auf dem Ganze Anners auf Dr. Menzig zu und forderte diesen in barem Tone auf, ihn zu untersuchen, weil seine Frau ihm den Vorwurf gemacht habe, daß er ihn in diesem Zustande nicht untersucht werde und forderte den Anners auf, ihm die gewöhnlich schließliche Thür des Ganzes zu öffnen, was derselbe verweigerte. Erst nach einer Viertelstunde schlangte Dr. Menzig durch seinen von der Straße herbei gerufenen Rathher die Freiheit wieder. Anners will fruchtlos betrauten gewesen sein. Der Gerichtshof erkannte auf 14 Tage Gefängniß.

**Wiederkehr.** Am Sonnabend, den 23. d. Mts. wurde in Ruhaus Garkhause in Rodenkirchen der erste Statuten gemäß stattfindende „Vortrag Abend“ über politische Tagesfragen des im vergangenen Jahre in's Leben gerufenen deutsch-jesuitischen Vereins abgehalten. Derselbe war erfreulicher Weise von reichlich 200 Personen, größtentheils Mitglieder des Vereins und Freunde der Sache, einige sogar aus dem benachbarten Steinhamm, sowie mehreren Nationalliberalen besucht.

**Damenklub.** 27. Febr. Dec am 1. Jan. d. J. plötzlich von hier über Holland nach Amerika abgereiste Rechnungsführer C. Kuffelmann ist hierher gelangten Privatnachrichten zufolge am 10. Febr. in einem New-Yorker Krankenhaus gestorben. (D. N.)

**Stadt.** 25. Febr. Am Mittwoch vergangener Woche fanden einige junge Leute aus Harrel, wie die „D. N.“ schreibt, welche von einer in Manderloh stattgefundenen Hochzeit zurückkehrten, in einem zur Zeit unbewohnten Hause eine unbekannt männliche Leiche, die von zwei wollenen Decken umhüllt war. Der Verstorbene, der ein Feuer anzumachen hatte, um seine Kleider daran zu trocknen, stammte nach den bei ihm vorgefundenen Papieren aus Ungarn. In der Leiche befand sich ein Portemonnaie mit 2 M. 90 Pf. Inhalt. Ob der Mann vom Schlage gerührt, oder ein Opfer der Kälte geworden ist, ist nicht bekannt.

**Harrel.** Das Hotel Goble hier wurde von jetzigen Besitzer Herr Kunde verkauft für 82000 M. Käufer ist Herr Reichhof, jetziger Resident der Wai-handlung von Kapf in Bremen. Derselbe wird das Hotel schon am 1. April übernehmen.

**Glückth.** Mit Bezug auf den von Jnan gebrachten Artikel „Seeberei“, dessen Richtigkeit ein Braker Korrespondent der „D. N.“ in vollständig abschließlicher Weise in Abrede stellt, kann ich Jnan mittheilen, daß ich die betr. Zahlenangaben aus dem Munde eines Vollmatrosen habe, da derselbe, nachdem er vielfach auf fremden Schiffen gefahren, aus Erfahrung reden konnte. — Im Anschluß hieran dürfte es einiges Interesse erregen, zu vernehmen, daß es in England keine behaltene Leuchtmatrosen giebt. — Derselben werden wie bei uns die Behelinge, von den Kapitän auf 5 Jahre aufgenommen, in welcher sie keine Gage beziehen, dagegen vom Schiffskapitän Navigations-Unterricht erhalten, daß diese „Apprentices“, wie sie sich nennen, nach vollendeter Lehrzeit das zur Peßung eines Aspiranten in der Steuererkenntniß nöthige Wissen erlangen.

— Der Dampfer „Oldenburg“, Broockmann, ist am 23. Februar, Nachts 1 Uhr, im Canal (bei Rantisch Knock) mit der Bark „Tjomo“, Töasberg, von Savannah mit Gutz nach Newcaßle, zusammen gestoßen. Der Capitän und 9 Mann von der Bark sprangen auf den Dampfer über und sind von diesem in Dover gelandet. Zwei Mann blieben an Bord der Bark, welche später in den Downs zu Anker ging.

Nachrichten aus der Gemeinde vom  
15. bis 21. Februar.

**Proklamirt:** A. Stadt: Dr. jur. Zul. Richter, Notarsubstitut in Wien, und Friedr. Hel. Meyer hies. Barbier Johannes Heinrich Reising und Agnes Dorothee Ang. Deiters geb. Neubert hies. Kaufm. Wilh. Drost in Kreuznach und Karoline Sophie Fried. Hippe hies. Zimmerm. Joh. Fr. Wilh. Schomburg, Bürgerf., und Herm. Kath. Marie Mohrmann hies. — B. Landgemeinde: Wirth Emil Schmidt u. And. Marz. Haake geb. Borchers, Co.

**Getraut:** Stadt: Gerh. Ludw. Bollring, Molkereiverwalter in Norden, u. Marz. Eljab. Louise Brand. Barbier Johannes Heinrich Reising und Agnes Dorothee Ang. Deiters geb. Neubert hies. Kaufm. Wilh. Drost in Kreuznach und Karoline Sophie Friederike Hippe hies.

**Gebohren und getauft:** A. Stadt: Karl Fr. Aug. Eckert, Leberstr. Adolf Mich. Cour. Lühr, Heiligengeiststr. — B. Landgemeinde: Alma Elise Winter, unget. verst., Bloherf. Georg Heinr. Aug. Kruse, Ohmst. Frieda Sophie Henr. Mehrens, Co.

### Gingefandt.

**Politik in Kriegervereinen!** Auch bei der Reichstagsersatzwahl im 14. hann. Wahlkreise Celle-Beine werden die Kriegervereine zu Gunsten des nat.-lib. Kandidaten in die Schranken gerufen; es heißt dort in einem Aufrufe wörtlich: „Herr Otto heißt das Vertrauen seiner früheren Kriegskameraden, da er Vorsitzender des Kriegervereins ist, und müssen daher alle Mitglieder der Kriegervereine es als Ehrensache betrachten, dahin zu wirken, daß ihr Kamerad, Herr Ferdinand Otto mit möglichst großer Majorität in den Reichstag gewählt wird.“ Was sagt die edle „Jade-Ztg.“ dazu?

### Kirchliche Nachrichten.

Am Sonntag, den 3. März:

1. Hauptgottesdienst (8 1/2 Uhr): Pastor Partisch.
  2. Hauptgottesdienst (10 1/2 Uhr): Pastor Pralle.
- Abendkirche (5 1/2 Uhr): Pastor Ramsauer

## Dauwes Restauration,

Poststraße 5.

Jeden Tag frischer Anstich von hochfeinem  
**Bockbier**

aus der bayerischen Bierbrauerei Westgast bei Norden von H. & S. ten Doornkaat Koolmann.

Empfehle Doornkaats hochfeines Bockbier in Fässern und Flaschen.

D. J. Dauwes, Poststraße.

## Vereinigung der Maler.

Zanzkränzchen

am Sonntag, den 3. März in

Habels Hotel.

Anfang 7 Uhr. Entree 50 Pf.

Fremde haben Zutritt.

Das Comitée.

## Fertige Herren- u. Knaben-Garderobe

empfehlen in größter Auswahl, vom einfachsten Genre bis zum feinsten Kammgarn, tadellos sitzend und nur gut gearbeitet, zu anerkannt billigsten, festen Preisen.

**L. Bley, Osterburg,**

Schulstraße 1a, unweit der Warpspinnerei.

Nur Gutes, und das Gute billig!

## Um zu räumen,

verkaufe ich bedeutend unter Preis:

Graue und weiße Handtuchdecke 25 Pfg.; Hemdentuche und Halbleinen 28 Pfg.; weiße Leinen 45 Pfg.; abgepaßte Dress- und Damast-Handtücher, Dg. 6.20; Tischtücher 1.00; Servietten, Dg. 3.50; carrirte Wischtücher, Dg. 3.40; gute weiße Piqué-Barchende 55 Pfg.; weiße Piqués 45 Pfg.; schwere weiße Cöper 55 Pfg.; weiße Damaste zu Bettbezügen 65 Pfg.; 3/4 Cöper-Cattun, schwere Qual. 40 Pfg.; Waffeldecken 2.10; Steppdecken 5.80 anfangend, sowie Reste von Bettinlitts sehr billig. Ferner: fertig gestickte Handtücher, Servietten, Tischdecken, ältere Damenkragen, Herrenslipse, Handschuhe, Mützen und verschiedene Corsets mit 25% Rab.

Die Preise sind der Billigkeit wegen gegen Baarzahlung.

**Julius Harmes,**

Langestraße 72.

## Oldenburgische Spar- und Leih-Bank.

Wir vergüten für Einlagen mit  
3monatlicher Kündigung: 1/2% unter dem jeweiligen  
Discontsatz der Deutschen Reichsbank, **mindestens** aber 2 1/2%, **höchstens** 3 1/2% p. a.,  
kurzer Kündigung und auf Check-Conto 2% p. a.  
Einlagen werden in beliebigen Summen angenommen, jedoch muß in der Regel eine Einlage mindestens 75 Mark betragen.

Der jeweilige Discont der Reichsbank wird täglich in unserm Coursbericht notirt.

Die Direction.  
Thorade. Propping. Jaspers.

## Oldenburger Genossenschafts-Bank, e. G.

Ausweis pro Monat Februar 1889.

Umsatz.	Mk.	Pf.
Wechsel-Conto . . . . .	458 030	37
Depositen-Conto . . . . .	203 296	77
Conto-Current-Conto . . . . .	821 650	37
Effecten-Conto . . . . .	251 636	35
Gesamt-Umsatz im Monat Februar . . . . .	1 742 015	20

Bilanz am 28. Februar 1889.

Activa.	Mk.	Pf.
Immobilien-Conto . . . . .	31 400	—
Mobilien-Conto . . . . .	500	—
Handlungs-Unkosten-Conto . . . . .	701	51
Wechsel-Conto . . . . .	733 282	71
Effecten-Conto . . . . .	27 371	41
Conto-Current-Conto, Debitores . . . . .	1 136 284	91
Cassenbestand . . . . .	84 732	28
	Mk. 2 014 272	82

Passiva.	Mk.	Pf.
Stammkapital-Conto . . . . .	133 354	08
Reservefond-Conto . . . . .	14 687	77
Gewinn- und Verlust-Conto . . . . .	10 353	52
Zins- und Provisions-Conto . . . . .	18 056	50
Depositen-Conto . . . . .	1 203 987	23
Check-Conto . . . . .	201 729	92
Pfennig-Sparkasten-Conto . . . . .	53 911	59
Conto-Current-Conto, Creditores . . . . .	378 192	21
	Mk. 2 014 272	82

Gelder verzinsen wir bei:

3monatlicher Kündigung mit 3% p. a.  
kurzer Kündigung und auf Check-Conto 2 1/2% p. a.

Oldenburg, den 28. Febr. 1889.

Oldenburger Genossenschafts-Bank,  
eingetragene Genossenschaft.

J. R. Münnich. A. Hegemann.

Zum Einrichten, Führen und  
Abschließen der Geschäftsbücher,  
sowie zu allen Comptoirarbeiten  
und Regulirungen empfiehlt sich  
**Diedr. Grube**, pract. Buchhalter.

Das seit 20 Jahren bestehende große

## Bettfedern-Lager

W. A. Sonnemann

in Ottenen bei Hamburg

versendet zollfrei gegen Nachnahme nicht unter 10 Pfd neue Bettfedern 60 Pfg., vorzügliche 120 Pfg., Halbdaunen 150 Pfg., prima 180 Pfg., reine Daunen nur 250 und 300 Pfg. pr. Pfd. Umtausch gestattet. Bei 50 Pfd. 5% Rabatt. Prima Julittstoff zu einem großen Bett, Decke, Kissen, Unterbett, Pfühl, garantiert federdicht, fertig genäht 17 Mk., zweischläfig 14 Mk.

## Clubgesellschaft Odeon.

Montag, den 4. März:

## Fastnachts-Ball

(mit Narrenkappen), im mit Lauben geschmückten Clublocale (C. Meyer) Eversten. Um 11 Uhr kom. Wehlsack-Tanz von 24 Pers. Nachdem Pfau- und Blumen-Tour für sämtliche Anwesende. Doppelt besetztes Orchester. Narren-Kappen von 10 Pfg. an sind am Ball-Abend im Clublocale zu haben.  
Anf. 8 Uhr. Entree 1 Mk. D. B.

## Geschäfts-Empfehlung.

Erlaube mir, mich dem geehrten Publikum zur Anfertigung von Herren- und Knaben-Anzügen, elegant und nach neuestem Schnitt, zu empfehlen. — Aufträge werden schnell, solid und billigst ausgeführt. Zahlreichem Zuspruch entgegengehend,  
Franz Garfit, Schneidermstr.  
Humboldtstraße 4.

Feinster hollsteinischer Fettkäse  
à 30 Pfg. empfiehlt  
**Franz Wode**, Stauffr. 20.

## Aderno-Apfeläpfeln

allerfeinsten dunkelrothe süße Frucht empfiehlt

**F. Bernutz.**

Feinste ammerländ. Cervelat-Block- u.  
Kochmettwurst zu billigsten Preisen. Corned-  
Beef, Pfd. 60 Pfg., ganze Büchse erheblich billiger.

**J. B. Harms,**  
Haarenstr. 3.

## Oldenburger Hof.

Nelkenstraße 23.

Sonntag, den 3. März:

## Großer Ball,

wozu höflichst einladet

**H. B. Hinrichs.**

NB. Abendplatte reichhaltig.

## Tabkenburg.

Eversten. Sonntag, den 3. März:

## Große Tanzmusik

wozu freundlichst einladet

**J. S. Heinemann.**

## Neue Welt.

Sonntag, den 3. März:

## Grosser Ball.

Anfang 4 Uhr.

Hierzu ladet ergebenst ein

**J. Schepker.**

## Zum grünen Hof.

Sonntag, den 3. März:

## Grosser Ball.

Anfang 4 Uhr.

Hierzu ladet freundl. ein

Entree frei  
**Joh. Seghorn.**

## Osterburg.

Schützenhof zur Wunderburg.

Sonntag, den 3. März:

## BALL,

wozu freundl. einladet

**Dietmann.**

Osterburg. Sonntag, den 3. März:

## Große Tanzparthie,

mit stark besetztem Orchester, wozu freundlichst einladet:  
**H. Käse.**

## Zoologischer Garten.

Eversten. Sonntag, den 3. März:

## Grosser Ball,

Anfang 4 Uhr Nachmittags,

wozu höflichst einladet

**Fr. Schmidt.**

## Tivoli,

Eversten. Sonntag, den 3. März:

## Große Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet

**G. Martens.**

## Zum weissen Lamm.

Eversten. Sonntag, den 3. März:

## Große Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet

**Duvenhorst.**

Alle gebrauchten Briefmarken kauft fortwährend,  
Prospekt gratis,

**G. Zechmeyer, Nürnberg.**

## Berein deutscher Schuhmacher

Montag den 4. März d. J.

## Großer Ball (Stiftungsfest).

Im grünen Hof

Freunde und Gönner werden freundlichst eingeladen.

Anfang 7 Uhr.

Entree 1 Mark.

Das Comitée

## Steinkohlen und Torf

halte stets auf Lager und gebe bei großen und kleinen Quantitäten ab.

Bestellungen werden jederzeit in meinem Laden entgegengenommen.

**Brandes, Steinweg Nr. 1.**

## Monats-Übersicht der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank pro 1. März 1889.

Activa.	Mark.	Passiva.	Mark.
Cassebestand . . . . .	287 126.13	Actien-Capital . . . . .	3 000 000.—
Wechsel . . . . .	6 373 337.98	Reservefonds . . . . .	750 000.—
Darlehen gegen Hypothek . . . . .	1 633 579.08	Einlagen:	
Darlehen gegen Unterpand . . . . .	3 705 416.89	Bestand am 1. Februar. 1889	Mk. 23 926 153.76
Conto Corrent-Debitoren . . . . .	11 839 572.07	Neue Einlagen im Monat	
Effecten . . . . .	5 616 095.24	Februar. 1889 . . . . .	907 663.64
Verschiedene Debitoren . . . . .	1 226 394.89		Mk. 24 833 817.40
Bank-Gebäude in Oldenburg u. Brake . . . . .	130 000.—	Rückzahlungen im Monat	
Bank-Inventar . . . . .	7 130.07	Februar. 1889 . . . . .	708 706.75
		Bestand am 28. Februar. 1889 . . . . .	24 125 110.65
		Cheq-Conto . . . . .	658 490.94
		Conto-Corrent-Creditoren . . . . .	870 268.72
		Verschiedene Creditoren . . . . .	1 414 782.04
	Mk. 30 818 652.35		Mk. 30 818 652.35

### Die Direction.

Thorade.      Propping.      Jaspers.

## A u s w e i s

### der Oldenburgischen Landesbank per 28. Februar 1889.

Activa.	Mk.	Passiva.	Mk.	Pf.
Cassebestand . . . . .	138 992 28	Actien-Capital . . . . .	3 000 000	—
Wechsel . . . . .	9 051 325 04	Depositen:		
Effecten . . . . .	2 832 757 72	Regierungsgelder u. Gut-		
Discountirte verkaufte Effecten . . . . .	20 930 —	haben öffentl. Kassen . . . . .	8 554 857 39	
Conto-Corrent-Saldo . . . . .	7 295 994 19	Einlagen v. Privaten . . . . .	18 575 496 63	
Lombard-Darlehen . . . . .	10 414 633 93	"    a. Cheq-Conto . . . . .	564 129 12	27 694 483 14
Bank-Gebäude . . . . .	14 500 —	Aufgerufene, noch nicht zur Einlösung		
Nicht eingef. 60% des Actien-Capitals . . . . .	1 800 000 —	gelangte Banknoten . . . . .	800 —	
Diverse . . . . .	70 282 01	Reservefond . . . . .	366 682 27	
	Mk. 31 639 415 17	Diverse . . . . .	577 449 76	
			Mk. 31 639 415 17	

Wir vergüteten im Monat Februar:  
für Einlagen mit halbjähriger Kündigung . . . . . 3%  
" " " vierteljähriger " " " " 2 1/2 % } Zinsen.  
" " " kurzer Kündigung und auf Cheq-Conto 2% }

### Oldenburgische Landesbank.

Brofft.      Harbers.      Wiesenbach.

## Waisenhausstiftung für das Großherzogthum Oldenburg.

Am Freitag, den 8. März findet im großen Casinosale eine musikalisch-declamatorische **Abendunterhaltung** statt, zum Besten des Waisenhausfonds, unter gütiger Mitwirkung der Mitglieder des Großherz. Hoftheaters, als: Frl. Harst, der Herren Dröcher, Eichholz, Krähl, Zaeger, Seydelmann sowie des Herrn Concertmeisters Manns und der Herren Hofkammermusiker Rufferath, Scharnaad, Klapproth, und Düsterbehn.

**Eintrittskarten** sind im Vorverkauf zu haben bis Donnerstag den 7. März, Abends 6 Uhr, in den Buchhandlungen der Herren Segessen und Hinzen:

für nummerirten Sitzplatz . . . . . Mark 2.—  
" nicht nummerirten Sitzplatz . . . . . " 1.50  
" Sitzplatz (Gallerie) . . . . . " 1.—

An der Kasse erhöhte Preise.  
Anfang Abends 7 Uhr.

### Das Comité.

Zu der am künftigen Montag den 4. ds. Mts, Abends 7 1/2 Uhr im Vereinslocal (Adolf Doodts Stablisement) stattfindenden

### Grossen

# Maskerade

des

## „Neuen Bürger-Clubs“

sind Eintrittskarten (Mitglieder 1 Mark, Nichtmitgl. jeder Mark 1,25) bei folgenden 26 Stellen zu haben:

Eintrittskarten (Mitglieder 1 Mark, Nichtmitglieder M. 1,25) sind bei folgenden 26 Verkaufsstellen zu haben: C. Bartholomäus, J. S. Brader, Bischoff (Bahnhofstraße), C. Gorge, Dauves, Ad. Doodt, Guden, Gramberg (am Markt), Gramberg (Alexanderstraße), G. Helmerichs, C. Hinkelmann, Ww. Hülsenbusch, Juhülsen (Lindenstraße), Kaufmann (Haarenstraße), L. Kaiser (Radorsterstraße), Rückens (Osternburg), B. vor Mohr, B. Meller, J. Neßlage, S. Nowedder, A. Ulrich, Joh. Vog, Grd. Wefer, G. Würdemann, (Marienstr.), N. Hunger, Clubdiener Zeitung, und Abends im Vereinslocale.  
Der Vorstand.

Es finden verschiedene Aufführungen statt, u. A.: „die Wundermühle“, „der Chinesentanz“, ausgeführt von 14 Herren u. dergl. mehr.

## Deutsch-freisinniger Wahlverein.

Mittwoch, den 6 März, Abends 8 1/2 Uhr in Pape's Restauration:

### V e r s a m m l u n g.

Vortrag, Fragekasten etc.

Der Vorstand.

Druck und Verlag von Adolf Wirth, Oldenburg, Rosenstraße 15.

## Oldenburger Schützenhof.

Sonntag, den 3. März:

In den auf das Großartigste und prachtvoll decorirten, sowie durch viele Lauben verschönerten

## Doppelsälen Öffentlicher Fastnachts-Ball.

mit doppelt besetztem Orchester.

Anfang 4 Uhr.

(Tanz-Abonnement 1 Mark.)

Die hübschen und großartigen, von Hrn. Tischer arrangirten Decorationen und Illuminations-Einrichtungen werden wie bei der Schützenmasquerade zur Anwendung kommen.

Louis Nolte.

Ausverkauf von Frankenbräu und hiesigem Bier.



## Reiners Fischhandlung.

Frische Ange.schellfische und Sandart, lebende holsteinische Karpfen und Hechte.

Gesucht: Jungen, welche das Formen erlernen wollen.  
Meier & Co.

### Neue grüne Erbsen,

große u. kleine weiße Bohnen empfehle billigt, namentlich bei größeren Quantitäten oder ganzen Säcken. Feinste geschälte Viet.-Erbsen, große Linzen, graue Erbsen, Pfd. 15 Pf.

**J. B. Harms,**  
Haarenstraße 3.

### Naturwissenschaftlicher Verein.

Sonntag, d. 2. März, Abends 8 Uhr im „Casino“

### Stiftungsfeier.

1. Jahresbericht. Neuwahl des Vorstandes. 2. Vortrag des Herrn Dr. B. Wicke: Ueber den Hypnotismus. 3. Gemeinsames Abendessen.

Weitere Anmeldungen zum Abendessen werden im „Casino“ entgegengenommen. Es wird um pünktliches Erscheinen gebeten.

## Club „Thalia“.

Am Montag, den 4. März d. J.

## Großer Fastnachtsball

im Vereinslocal (Oldenburger Hof, Hinrichs). Freunde können gegen 50 Pf. Entree eingeführt werden, wofür freier Tanz. Damen frei. Anfang 6 Uhr. D. B.

## Club „Heiterkeit“.

Sonntag, den 3. März

### Ball

beim Wirth Blech im „Bürgerfelder Hof“. Entree 75 Pf. — Damen frei. — Anfang 6 Uhr. Fremde können eingeführt werden. D. B.

Neue große türk. Pflaumen, Pfd. 25 und 30 Pf., thalerweise billiger; neue amerik. Schnittapfel, feinste Sorte, Pfd. 40 Pf., neue amerik. Dampfpfäfel, Pfd. 45 Pf.

**J. B. Harms,** Haarenstr. 3.

## Malta-Kartoffeln

trafen wieder ein

F. Bernutz.

## Großherzogliches Theater.

Sonntag, den 2. März 1889. Mit aufgehobenem Abonnement zu ermäßigten Preisen.

### 5. Schiller-Abend:

#### Das Lied von der Glocke

von Friedrich Schiller, Musik von Lindpaintner u. A. Hierauf:

#### Wallenstein's Lager,

Charakterbild aus dem 30jährigen Krieg in 1 Akt von Fr. Schiller.

Kasseneröffnung 6 1/2 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Sonntag, den 3. März 1889, 78. Vorstellung im Abonnement: **Am Wetterstein**, Volksstück und Gesang in 4 Akten von Hartl-Mitius, Musik von Krügel.

Kasseneröffnung 6 1/2 Uhr. Anfang 7 Uhr.

# Beilage

zu Nr. 295 der „Neuen Zeitung für das Großherzogthum Oldenburg“ vom 2. März 1889.

## Eine dunkle That.

Kriminalroman aus dem Amerikanischen von Th. Ludwig.  
(Fortsetzung.)

### 3. Kapitel.

Thatsachen und was sich daraus folgern läßt.

Meine Aufmerksamkeit nach dem Zimmer zurücklenkend, sah ich den Staatsanwalt sehr aufmerksam ein Memorandum durch seine goldene Brille prüfen.

„Ist der Hausmeister hier?“ fragte er.

Sofort entstand eine Bewegung unter der Gruppe des Dienstpersonals in der Ecke und ein intelligent, obgleich etwas aufgeblasen aussehender Irlander trat aus ihrer Mitte vor den Gerichtshof.

„Ah,“ dachte ich bei mir, als ich seinen wohlgepflegten Backenbart, sein festes Auge, seine respektvoll aufmerksame, doch keineswegs demüthige Miene betrachtete, „hier haben wir das Modell eines Dieners, der sich vielleicht als Muster eines Zeugen ausweist.“ Und ich irrte mich nicht; Thomas, der Hausmeister, war in jeder Hinsicht Einer unter Tausenden und — er wußte das.

„Ihr Name ist, wie mir gesagt worden, Thomas Dougherty?“

„Ja, Sir.“

„Nun, Thomas, wie lange bekleiden Sie Ihre jetzige Stellung?“

„Ungefähr zwei Jahre jetzt, Sir.“

„Sie sind Derjenige, welcher zuerst die Leiche des Mr. Leavenworth entdeckte?“

„Ja, Sir, ich und Mr. Harwell!“

„Wer ist Mr. Harwell?“

„Mr. Harwell ist Mr. Leavenworth's Privatsekretär, Sir, er besorgte seine Schreibereien.“

„Gut. Zu welcher Zeit des Tages oder der Nacht machten Sie die Entdeckung?“

„Es war früh, Sir, früh Morgens, gegen acht.“

„Und wo?“

„In der Bibliothek, Sir, bei Mr. Leavenworth's Schlafzimmer. Wir hatten uns den Eingang erzwungen, da wir ängstlich wurden, als er nicht zum Frühstück kam.“

„Sie erzwangen sich den Eingang; die Thür war also verschlossen?“

„Ja, Sir.“

„Von innen?“

„Das kann ich nicht sagen, es steckte kein Schlüssel in der Thür.“

„Wo lag Mr. Leavenworth, als Sie ihn zuerst fanden?“

„Er lag nicht, Sir, er saß an dem großen Tisch in der Mitte des Zimmers, mit dem Rücken gegen die Schlafzimmertür; er lehnte sich nach vorn, sein Kopf ruhte auf seinen Händen.“

„Wie war er gekleidet?“

„In seinem Diner-Anzug, Sir, gerade wie er am Abend von der Tafel gekommen war.“

„Waren im Zimmer irgend welche Anzeichen davon, daß ein Kampf stattgefunden hatte?“

„Nein, Sir.“

„Keine Pistole am Boden oder auf dem Tisch?“

„Nein, Sir.“

„Kein Grund zur Voraussetzung, daß ein Raub versucht worden war?“

„Nein, Sir, Mr. Leavenworth's Uhr und Börse befanden sich in seinen Taschen.“

Als er aufgefordert wurde, anzugeben, wer sich zur Zeit der Entdeckung im Hause befunden, antwortete er: „Die jungen Damen, Miß Mary Leavenworth und Miß Eleanore, Mr. Harwell, Käthe, die Köchin, Molly, das Stubenmädchen, und ich selbst.“

„Die gewöhnlichen Hausbewohner?“

„Ja, Sir.“

„Nun sagen Sie mir, wessen Pflicht es ist, Nachts das Haus abzuschließen?“

„Die meine, Sir.“

„Bewahrten Sie das Haus wie gewöhnlich in letzter Nacht?“

„Das that ich, Sir.“

„Wer schloß es heute Morgen wieder auf?“

„Ich, Sir.“

„Wie fanden Sie es?“

„Gerade, wie ich es verschlossen hatte!“

„War weder ein Fenster offen, noch eine unverschlossene Thür.“

„Weder das Eine, noch das Andere, Sir.“

Man hätte eine Stecknadel fallen hören können, so lastete die Gewißheit, daß der Mörder, wer er auch sei, das Haus nicht verlassen habe, wenigstens nicht, bis es am Morgen geöffnet wurde, auf allen Gemüthern. Obgleich auf diesen Umstand vorbereitet, konnte ich doch nicht umhin, einen gewissen Grad von Aufregung zu empfinden, als es so klar vor mir besprochen wurde

und mich so sehend, daß ich des Hausmeisters Gesicht sehen konnte, forschte ich darin nach einem verborgenen Zeichen, welches verrathen würde, daß er nur so mit Nachdruck gesprochen, um seine eigene Pflichtvernachlässigung dadurch zu verdecken. Aber er blieb unbeweglich in seiner Offenheit und hielt die sich auf ihn konzentrirenden Blicke aller im Zimmer Anwesenden wie ein Felsen aus.

Als er dann gefragt wurde, wann er Mr. Leavenworth zuletzt am Leben gesehen hatte, antwortete er: „Beim Essen gestern Abend.“

„Es sah ihn jedoch noch später Jemand von Ihnen?“

„Ja, Sir, Mr. Harwell sagt, er habe ihn um halb elf Uhr Abends gesehen.“

„Welches Zimmer bewohnen Sie im Hause?“

„Ein kleines auf ebener Erde!“

„Und wo schlafen die anderen Bewohner des Hauses?“

„Meistens im dritten Stock, Sir, die Damen in den großen Hinterzimmern und Mr. Harwell in einem kleinen vorn heraus. Die Mädchen schlafen ganz oben.“

„Es befand sich also Niemand in demselben Stockwerk mit Mr. Leavenworth?“

„Nein, Sir.“

„Um welche Zeit gingen Sie zu Bett?“

„Gegen elf ungefähr!“

„Hörten Sie irgend ein Geräusch im Hause vor oder nach jener Zeit, auf das Sie sich besinnen?“

„Nein, Sir.“

„So war also die Entdeckung, die Sie heute Morgen machten, eine vollständige Ueberraschung für Sie?“

„Ja, Sir.“

Aufgefordert, eine detaillierte Beschreibung jener Entdeckung zu geben, erzählte er, daß erst, als Mr. Leavenworth auf den Ruf der Glocke zum Frühstück nicht erschien, ein Argwohn im Hause entstand, daß nicht Alles in Ordnung sei. Selbst dann jedoch wartete man noch einige Zeit, aber als Minute auf Minute verstrich und er nicht kam, wurde Miß Eleanore sehr ängstlich und verließ das Zimmer, um nachzusehen, was vorgegangen sei, aber sie kehrte bald zurück und sah sehr erschreckt aus, als sie sagte, sie habe an ihrer Dnfels Thür geklopft, ihn sogar gerufen, aber keine Antwort erhalten. Darauf seien er und Mr. Harwell heraufgegangen hätten, weil sie beide Thüren verschlossen gefunden, die zu der Bibliothek aufgesprengt, um hier Mr. Leavenworth todt am Tische sitzend aufzufinden.

„Und die Damen?“

„Sie folgten uns in das Zimmer; Miß Eleanore wurde ohnmächtig.“

„Und die andere, Miß Mary — glaube ich — nannten Sie sie?“

„Ich besinne mich nicht, was sie that; ich war beschäftigt, Wasser für Miß Eleanore zu holen.“

„Wie lange dauerte es wohl, bis Mr. Leavenworth in das nächste Zimmer gebracht wurde?“

„Es geschah fast sofort, als Miß Eleanore zu sich kam, und das war, sobald sie das Wasser mit ihren Lippen berührte.“

„Wer schlug vor, die Leiche von der Stelle fortzuschaffen?“

„Sie selbst, Sir; sobald sie sich erhoben, ging sie darauf zu und blickte sie schauernd an. Dann rief sie Mr. Harwell und mich und bat uns, ihn aufs Bett zu legen und den Doktor zu holen, was wir auch thaten.“

„Warten Sie einen Augenblick! Ging sie mit Ihnen in das andere Zimmer?“

„Nein, Sir!“

„Was that sie denn?“

„Sie blieb am Schreibtisch stehen.“

„Was machte sie da?“

„Ich konnte es nicht sehen; sie wandte mir den Rücken zu.“

„Wie lange blieb sie dort?“

„Als wir zurückkamen, war sie fort!“

„Von dem Tisch fort?“

„Ganz aus dem Zimmer gegangen!“

„Ah, wann sahen Sie sie wieder?“

„Eine Minute später; sie kam zur Bibliothekthür herein, als wir hinausgingen.“

„Hat sie etwas in der Hand?“

„Nicht, daß ich wüßte.“

„Bermühten Sie etwas von dem Tisch?“

„Es fiel mir nicht ein, darauf zu achten, Sir. Ich kümmerte mich nicht um den Tisch; ich dachte nur daran, zum Doktor zu gehen, obgleich ich wußte, daß es Nichts nützen würde.“

„Wen ließen Sie im Zimmer zurück, als Sie fortgingen?“

„Die Köchin, Sir, und Molly und Miß Eleanore.“

„Nicht auch Miß Mary?“

„Nein, Sir.“

„Gut. Haben die Vertrauensmänner irgend welche Fragen an diesen Zeugen zu richten?“

Gleich machte sich unter diesen eine Bewegung bemerkbar.

„Ich möchte gern Etwas fragen,“ rief ein schmalbackiger, aufgeregter, kleiner Herr, den ich vorher ruhelos auf seinem Sitz hatte hin- und herrücken sehen in dem lebhaften, aber unterdrückten Wunsch, die Verhandlung unterbrechen zu dürfen.

„Sehr wohl, Sir,“ versetzte Thomas.

Aber während der Vertrauensmann tief Athem holte, ergriff ein großer, prahlerisch aussehender Mann zu seiner Rechten die Gelegenheit, um mit lauter Stimme, als liebe er es, die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken, zu fragen:

„Sie sagen, Sie sind seit zwei Jahren in der Familie. Kann man diese eine einzige Familie nennen?“

„Einig?“

„Ich meine, ob sie auf gutem Fuß mit einander standen?“ Und er hob seine sehr lange und sehr schwere Uhrkette in die Höhe, als wenn diese ebenso wie er selbst ein Recht auf eine angemessene und wohlbedachte Antwort hätte.

(Fortsetzung folgt.)

## Allerlei.

— Leipzig, 24. Febr. Am letztvergangenen Freitag ist der Eisendreher Taubert auf Grund des Socialistengesetzes aus dem Bannbezirk der Stadt Leipzig ausgewiesen worden. Dem „Wähler“ entnehmen wir, daß der Ausgewiesene nur in gewerkschaftlicher, nicht aber in politischer Beziehung hervorgetreten ist. Bemerkenswerth erscheint es übrigens, daß das national-liberale „Leipz. Tagebl.“ so gute Beziehungen zur politischen Polizei unterhält, daß es bereits mehrere Tage vor der offiziellen Zustellung des Ausweisungsbefehls über diese Thatsache zu berichten wußte.

— Ueberschwemmung in Paris. Die Seine ist in der Nacht zum Montag dergestalt gewachsen, daß die nahe den Ufern liegenden Ausstellungsgebäude unter Wasser stehen. Der spanische Pavillon, das Gebäude für Nahrungsmittel, der Pavillon des See-Panoramas sind ernstlich beschädigt; ein weiteres Wachsen der Seine würde die Ausstellung verzögern. Viele der kleinen, leichten Bauten drohen, dem „Berl. Tagbl.“ zufolge, schon jetzt einzustürzen; die niedrig gelegenen Theile der Umgegend von Paris sind überschwemmt, so Auteuil und ein kleiner Theil von Asnières.

— Konstantinopel, 19. Februar. Ein gräßliches Verbrechen wurde dieser Tage in Galata begangen. Ein in einer dortigen Bäckerei beschäftigter junger Grieche von nicht viel über fünfzehn Jahre hatte den Haupttreffer der Türkenloose im Betrage von 300 000 Fres. gewonnen. Nachdem er sich bei der Ottomanbank seines Glückes vergewissert hatte, kehrte er in seine Werkstatt zurück, wo er von dem Ereignisse Mittheilung machte. Der Besitzer der Bäckerei und die übrigen Gesellen faßten daraufhin den Plan, sich das Loos anzueignen, und führten ihn derart aus, daß sie den armen Jungen knebelten und sodann in den Backofen warfen, wo er zu Asche verbrannte. Am nächsten Tage präsentirte der verbrecherische Bäcker die Promesse bei der Ottomanbank, aber der Beamte erinnerte sich zufällig, daß am Vortage eine andere Person dagewesen war; er forschte nach, der Bäcker verwickelte sich in Widersprüche, was zu seiner Verhaftung und zur Entdeckung der grauenhaften That führte.

— Schweiz. Bern. An einem der letzten Morgen wurden die Bewohner des zu Gadmern gehörenden kleinen Dörfchens Obermaad auf fürchterliche Weise aus dem Schlafe geschreckt. Es ging eine gewaltige Staubschneelawine hernieder, welche den oberen Theil des Dörfchens theilweise zerstörte. Einzelne Häuser und Scheunen wurden vollständig von den Grundmauern weggesagt und mehrere Hundert Meter weit geschleudert; andere Gebäulichkeiten wurden erdrückt und von den gewaltigen Schneehaufen begraben. Es erscheint geradezu als ein Wunder, daß bei der so plöglich hereingetretenen Katastrophe kein Menschenleben ernstlich gefährdet wurde.

— Mord im Eisenbahnwagen. Man meldet der Wiener „N. Fr. Presse“ aus Linz: Auf der Strecke Weinberg-Gurten im Bezirk Nied wurde am Donnerstag in einem Eisenbahnwagen ein Mord verübt. In Weinberg hatte eine Hochzeit stattgefunden, bei welcher der Sohn des Gurtener Bahnwirthes Klingeisen mit einem Gefährten, dem sogenannten „Schusterhans-John“, in Streit gerathen war. Auf der Rückfahrt nach Gurten erstach nun Klingeisen seinen Widersacher im Waggon. Er wurde sofort verhaftet.

— Eine Hungersnot droht im Böhmerwalde; es wird der Ausbruch des Hungertyphus befürchtet. Die Prager deutschen Blätter bringen Hilferufe an die deutsche Bevölkerung für die armen Hinterwälder.

— Bodensenkungen in Essen, unangenehme Beigaben des Bergwerksbetriebes, haben bisher nicht nur menschliche Bewohner der Stadt zu häufigen Umzügen genötigt, sondern nun auch anderen Lebewesen ihr Dasein erschwert. Vor wenigen Tagen ist das Wasser in dem großen Teiche des Stadtgartens plötzlich durch eine Öffnung im Erdboden verschwunden, so daß die Fische im Schlamm herumzappelten und mit der Hand gefangen werden konnten. Schon seit einiger Zeit drängte sich die Vermuthung auf, daß der Teich verborgene Abfluskanäle haben müsse, da er sich gar nicht füllen ließ. Es wird nun wohl nichts anderes übrig bleiben, als das Bassin auszumauern. Das Bergwerk muß für den Schaden aufkommen.

— Aus Dortmund, 22. d. wird geschrieben: „Ein Schütz bin ich, in des Regenten Sold“, so sang auch gestern ein hervorragendes Mitglied des Opernpersonals unseres Stadttheaters. Herr Gustav Landauer (Lauda) ohne zu ahnen, daß er heute solches in Wirklichkeit sein werde. Herr Landauer, aus Bayern stammend, hatte es verabzäumt, sich rechtzeitig zur Stammrolle anzumelden, oder zu gestellen, was selbstverständlich im Deutschen Reiche nicht ungestraft bleibt. Gestern stellte die Behörde fest, daß Herr Landauer der vermiste Landauer war; sofort wurde er zum Bezirkskommando geholt, ärztlich untersucht, und, als er zum Dienste tauglich befunden, sofort nach Wesel transportiert, um in ein Regiment eingereiht zu werden. — Da geht er hin und singt nicht mehr.

— Elektrischer Omnibus. Seit einiger Zeit — so schreibt man aus London — bewegt sich hier durch die Straßen ein Gefährt, das weder durch Pferde gezogen noch durch Dampf getrieben wird. Es gleicht einem etwas schwerfälligen Omnibus und bietet in seinem Innern für 12 Personen Raum. Auf einer erhöhten Plattform, so daß er die Straßen gut überblicken kann, befindet sich der Leiter des Wagens, der in einer Stunde etwa 1/2 deutsche Meile zurücklegt und sich leicht und sicher durch das dichteste Gewühl bewegt. Der Erfinder dieses elektrischen Omnibusses ist ein gewisser Mr. Nadeliffe Ward, und derselbe hofft, eine Umwälzung in dem Straßenverkehr Londons herbeizuführen. Der Leiter lenkt das Fahrzeug mittelst einer Art Steuer, das Hebel in Bewegung setzt, die mit den Rädern in Verbindung stehen, welche letzteren sich unter dem Wagen und nicht, wie das sonst hier der Fall, an der Außenseite des Wagens befinden. Vorläufig ist der Omnibus dem öffentlichen Verkehr noch nicht übergeben, doch gedenkt man jetzt mehrere zu diesem Zweck zu bauen, die etwas schwerer und länger als die gewöhnlichen sind, aber da die Pferde fortfallen, doch weniger Raum als jene einnehmen sollen, was besonders in der City von bedeutender Wichtigkeit wäre. Die Pferde scheuen übrigens vor dem Gefährt durchaus nicht, dessen Schnelligkeit nach Belieben geregelt wird und das durch eine Bremse augenblicklich zum Stillstand zu bringen ist. Die Hauptempfehlung des neuen Omnibusses soll aber seine Billigkeit sein, denn abgesehen davon, daß Pferde das Straßenpflaster, sei es nun Holz, Asphalt oder Makadam, sehr angreifen, so soll sich auch außerdem durch die Anwendung der Elektrizität, die gleichzeitig zur Erleuchtung des Wagens dienen kann, eine Ersparnis von 30 bis 50 Prozent erzielen lassen. Bewährt sich die neue Einrichtung, so beabsichtigt man, dieselbe auch bei Droschken und Lastwagen in Anwendung zu bringen, wo sie um so vortheilhafter wäre, da der elektrische Strom für die Zeit einer Nichtbenutzung der Wagen nach Belieben aufgehoben werden kann.

— Eine Wohlthäterin eigener Art. Durch die in letzter Zeit entdeckten Kassendefraudationen vorsichtig geworden, so erzählt ein Berichtstatter, ordnete der Inhaber einer bedeutenden Berliner Firma M., bei welcher eine junge Dame das wichtige Amt des Kassiers vertritt, eine ganz unerwartete und gründliche Revision der Kasse an. — Das Resultat war ein erschreckendes. — Die Kasse stimmte um 7250 Mk. nicht. — Nicht etwa gestohlen oder unterschlagen waren die Gelder, sondern verlihen — Fräulein K., die Kassirerin, hatte verschiedenen im Geschäft bediensteten jungen Damen Vorschüsse von einigen hundert Mark gegeben und drei hatte sie sogar durch Darlehen von einigen Tausend Mark das Heiraten ermöglicht. Von diesen Darlehen hatte sie bereits einen großen Theil nach und nach wieder zurückerhalten, denn sonst würde der fehlende Betrag elftausend Mark übersteigen. Von jeder ihrer Schuldnerin konnte das Mädchen Schuldscheine vorzeigen, die zusammen genau den an der Kasse fehlenden Betrag ausmachten. Durch äußerst geschickte und überdies schwierige Manipulationen verstand es Fräulein K., jahrelang ihren Chef zu täuschen. Von dem verlihenen Geld hatte sie insofern einen Nutzen, als sie jährlich

5 1/2 Prozent der ausstehenden Beträge an Zinsen verdiente. — Der Umstand, daß die Sünderin 2400 Mk. Kaution gestellt und fast das ganze Personal für dieselbe um Gnade bat, veranlaßte den Brotherrn dieser seltsamen Wohlthäterin dieselbe noch nicht einmal aus dem Dienste zu entlassen. Um die jungen Frauen, denen nur durch das geliehene Geld die Heirath ermöglicht worden war, im häuslichen Glück nicht zu stören, erklärte sich Herr M., und zwar ohne Zinsen zu verlangen, unter denselben Rückzahlungsbedingungen zum unnehrligen Gläubiger derselben.

— Unschuldig verurtheilt. Der Hilfsweichensteller Troschke aus Dt.-Krone in Westpreußen, wurde im April v. J. vom Schwurgericht in Schneidemühl zu 2 1/2 Jahren Gefängniß verurtheilt, weil er, der wegen seiner Tüchtigkeit im inneren Dienste beschäftigt wurde, amtliche Gelder für verkaufte Fahrkarten im Betrage von 35 M. 80 Pf. veruntrent haben sollte. In jener Verhandlung bestritt Troschke nun zwar, daß er die fehlenden Gelder unterschlagen habe, und behauptete, daß er entweder bestohlen oder von Personen, welche Billets gekauft hätten, betrogen sein müsse — er konnte aber für seine Behauptung nicht Beweise beibringen; die Geschworenen erkannten ihn für schuldig und Troschke wurde zu der obigen Strafe verurtheilt. Fast ein Jahr hat er jetzt von dieser bereits verbüßt, bis nun mit einem Male sich unzweifelhaft herausgestellt hat, daß er seine Strafe unschuldig erleidet. Der Schlossergehelle Mittelstädt hat im vorigen Jahre in den Diensträumen des Stationsgebäudes Arbeiten zu besorgen gehabt; diese Gelegenheit hat er benützt, um 100 Fahrkarten 4. Klasse für die Strecke Dt.-Krone-Schneidemühl im Werthe von 60 M. unbemerkt an sich zu bringen. Er glaubte dieselben zu Fahrten nach Schneidemühl ohne Weiteres benutzen zu können, muß wohl aber später eingesehen haben, daß er die unabgestempelten Billets nicht verwenden konnte. Obgleich er nun ohne Zweifel wußte, daß ein Unschuldiger wegen seiner That zu büßen hatte, hat er aus Furcht vor Strafe so lange geschwiegen, bis sein Meister in diesen Tagen bei irgend einer Gelegenheit die Fahrkarten entdeckte und Anzeige erstattete. Die sofort eingeleitete Untersuchung hat diesen Thatbestand festgestellt; der Dieb ist, wie die „Danz.-Ztg.“ meldet, verhaftet und ohne Zweifel wird das Verfahren gegen Troschke binnen Kurzem wieder aufgenommen werden.

— Der gelochte Hering. In einem Budikereller an einem der belebtesten Pferdebahnhaltplätze in Berlin, so erzählt die „Nat.-Ztg.“, stürzte dieser Tage eilig ein Schaffner der Ringbahn und ruft dem dienenden Ganymed zu: „Louis, jeben se mich 'n bißken wat pikantes, aber rasch, ich habe nich velle Zeit!“ „Wie wärt' mit sowas?“ meinte Louis und deutete auf einen marinierten Hering, welcher, inmitten einer Zwiebelsauce schwimmend, einsam auf dem Teller sein Dasein verstraute. Der Schaffner streifte den Sauren mit einem flüchtigen Blick und sagte: „Ne, der Junge is mich zu alt.“ „I wo,“ entgegnete Louis, „der Hering is ja ganz frisch!“ „Unsin!“ erwiderte der beharrliche Gast, „'n ganz alter Knabe sag ich Sie!“ Nun mißte sich der über die Herabsetzung seiner Waare entrüstete Budiker in das Gespräch und rief vom Büffet her: „Und ich sage Sie, der Hering ist ganz frisch. Ich selbst habe ihn heute Morgen aus det Faß jenommen und verbitte mir —“ „Pst! Männelken, regen Sie sich nich uff,“ unterbrach unser Schaffner den Erregten, indem er auf das untere Ende des umstrittenen einstigen Meerbewohners deutete, „der Hering is'n oller Bekannter von mir, denn wie ich vor vierzehn Tage zum letzten Mal die Strecke fuhr, hab ich ihm hier mit meiner Supirzange den Schwanz gelocht!“ Sprach's und verschwand unter schallendem Gelächter der Gäste aus dem Local.

— „Machen Sie kurz.“ Vor einiger Zeit trat ein Herr in Adenau in der Gifel in eine Barbierstube, um sich die Haare schneiden zu lassen. Der Barbier suchte dem Kunden in der bekannten Unterhaltungsweise der Haarkünstler bei Ausübung seiner Berufstätigkeit die Zeit zu vertreiben, wovon Letzterer aber nicht besonders erbaut zu sein schien, denn er unterbrach den Redefluß des sein Haar behandelnden mehrmals durch den Ruf: „Machen Sie kurz, machen Sie kurz!“ Der Barbier, in der Meinung, der Herr wüßte sein Haar kurz geschnitten, räumt nun gewaltig unter dem Haarschnitt des Ahnungslosen auf, dabei seine Erzählung nicht einen Augenblick unterbrechend, so daß der Herr abermals ungeduldig ausruft: „Machen Sie kurz, machen Sie kurz!“ Der Barbier erwidert nun: „Ich kann doch nicht mehr Haare nehmen, als da sind!“ Entsetzt springt der Geschorene auf, und einen Spiegel zur Hand nehmend, sieht er voll Grausen die arge Verwüstung, welche der Unglücksmensch in der Hitze des Gefechtes angerichtet hatte.

— Aus der Klemme geholfen. Die kleine Else: „Kathi, wie wird denn Sauce geschrieben?“ — Köchin (nach längerem Ueberlegen): „Ja, Kind, weißt Du, das kommt ganz darauf an. Zwiebelsauce wird mit Z geschrieben, wenn's aber Meerrettigsauce ist, wird sie mit M geschrieben!“

— Kritik und Reklame. In einer größeren nordamerikanischen Stadt wurde jüngst die Kameliendame aufgeführt. Der Theaterreferent des angesehensten Blattes (am Blage) schloß seine Kritik mit den Worten: „Im letzten Akte stirbt Marguerite Gautier an der Schwindsucht. Das ist bedauerlich, aber wäre ihr nicht passiert, wenn sie rechtzeitig den Syrop Thompson getrunken hätte, a 1 Doll. die Flasche.“

— Zur Abwechslung! Aus Amerika schreibt man: Genug der Schönheits-Triumphe! Ein findiger Yankee schreibt eine Häßlichkeits-Konkurrenz aus. Als Preis für das häßlichste Weib setzt er 5000 Doll. aus. Das Bildniß der preisgekrönten Häßlichkeit soll durch illustrierte Zeitschriften die weiteste Verbreitung erhalten.

— Eigenthümliche Ersparniß. Baron (am Schreibtisch): „Mir scheint, ich fange an zu sparen! Wieder um zweitausend Mark weniger — Schulden gemacht vergangenes Jahr.“

— Aufgelöste Verlobung. „Statt besonderer Anzeige: Arthur Windig, München Klug, — Verlobte.“

#### Ankunft und Abfahrt der Züge

auf der Station Oldenburg.

Von Stationen:	Ankunft.				
	Morg.	Vorm.	Nachm.	Abends.	
Wilhelmshaven	7.53	10.55	—	1.46 — 8.20 —	
Jever	7.53	10.55	—	1.46 — 8.20 —	
Bremen	8.05	—	12.39	2.22 6.05 9.05 —	
Nordenham	8.05	—	12.39	2.22 — 9.05 —	
Brake	8.05	—	12.39	2.22 — 9.05 —	
Neuschanz	7.48	11.40	—	1.43 — 8.24 —	
Leer	7.48	11.40	—	1.43 — 8.24 —	
Quakenbrück	8.—	9.56	—	1.50 — 8.33 —	
Dsnabrück	8.—	9.56	—	1.50 — 8.33 —	
Nach Stationen:		Abfahrt.			
	Morg.	Vorm.	Nachm.	Abends.	
Wilhelmshaven	8.25	—	2.35	6.18 9.15 —	
Jever	8.25	—	2.35	— 9.15 —	
Bremen	6.19	8.05	11.06	— 2.— — 8.43 —	
Brake	8.05	—	2.—	5.— 8.43 —	
Nordenham	8.05	—	2.—	— 8.43 —	
Leer	8.27	—	2.40	6.28 9.20 —	
Neuschanz	8.27	—	2.40	6.28 — —	
Quakenbrück	8.30	—	2.30	6.55 8.33 —	
Dsnabrück	8.30	—	2.30	6.55 — —	

# Hillje & Köhne

Empfehlen: Tuche & Buckskins  
Kammgarn & Paletotstoffe,  
MILITAIR- & LIVRÉE-  
TUCHE,

engros Tuchhandlung imdetail

in  
grösster Auswahl,  
nur gediegenen Qualitäten  
zu anerkannt billigsten Preisen.

Langestr. 23. Oldenburg. Langestr. 23.